

Koschminer Zeitung

und Anzeiger für die Städte Borek und Pogorzela

mit der Beilage: Amtliches Kreisblatt für den Kreis Koschmin

Die Koschminer Zeitung erscheint Mittwoch und Sonnabend, das „Amtliche Kreisblatt“ als Beilage jeden Sonnabend. □ Bezugspreis durch die Post oder unsere Geschäftsstelle vierteljährlich 1,20 Mark, durch den Briefträger frei ins Haus 1,38 Mark. □ Einzelne Nummer 10 Pfg.



Anzeigen werden mit 15 Pfg., im Reklameteil mit 30 Pfg., im Amtlichen Kreisblatt mit 25 Pfg. für die kleine Zeile oder deren Raum berechnet und bis Dienstag oder Freitag vormittags 9 Uhr erbeten. □ Annoncen-Aannahme für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen.

Fernsprech-Anschluß
Nummer 34

Verantwortlicher Redakteur Paul Henjes in Koschmin □ Druck und Verlag von Hermann Tuch in Koschmin

Telegraph-Adresse:
Zeitung Koschmin

Noch immer □ □ □ □ □ kann man

auf die Koschminer Ztg. für das nächste Vierteljahr abonnieren. Ausgabe B der „Koschminer Zeitung“ mit „Amtliches Kreisblatt“ kostet durch die Post oder unsere Geschäftsstelle bezogen 1,20 M., Ausgabe A der „Koschminer Zeitung“ ohne „Amtliches Kreisblatt“ eine Mark. □ Mit Bestellgeld 18 Pfennige mehr. □

Politische Wochenschau.

Koschmin, den 1. April 1910.

Der erste Tag des vielverläuterten April-Monats ist Bismarcks Geburtstag. Vor 95 Jahren ward der erste Kanzler geboren, in fünf Jahren kann die Säkularfeier mithin begangen werden. Daß zu des ersten Kanzlers Zeiten die Reichs-Politik sich nicht hat in den April schicken lassen, das ist bekannt. Wir wollen aber auch daran denken, daß ein solches Aprilschicken nach 1870/71 überhaupt nicht ernsthaft wieder versucht ist, nachdem es vorher Napoleon III. mißlungen war. In der neuesten Zeit sind wieder mehrere solche Experimente veranstaltet worden, siehe das Kapitel Einkreisungs-Politik und das englisch-französische Marokko-Teufelsmehel, aber zum Glück nicht gelungen. Und wir wollen wünschen, daß fortan ein solches Gelüst schweigen möge, das nur durch Unklarheiten erweckt werden kann. Wir hatten diese zuweilen!

Ein Trank aus der berühmten Fontana di Trovi in Rom bewirkt, so kündigt die Mär eine unstillbare Sehnsucht nach der heiligen Stadt. Auch der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg wird vor seiner Heimreise einen Becher aus dem Wunderbrunnen geleert haben, vielleicht mit philosophischem Gleichmut. Und auch hieran ist ein Wunsch zu knüpfen: Mag die deutsche uralte Sehnsucht nach dem Süden heute nicht größer werden, wie die italienische Hineigung zu dem Freund im Norden. Alles ist während der Anwesenheit des Reichskanzlers am Liber wohlgeordnet und überlegt. Der Friedens-Dreieund ist in seinen Zielen einig, aber — was hilft das Verschweigen? Der frühere leuchtende Goldglanz seines Namens ist doch etwas verbläht. Das ist dem Schwanken mehrerer italienischer Ministerien zuzuschreiben, die ihren radikalen Parlamentarismus zu Liebe viel mehr, wie gut mit Frankreich koffettierten. Auch eine Deutschenhege, wie sie am Garibaldi gegen die harmlosen deutschen Frühlingsschwärmer stattgefunden hat, dürfte in einem verbündeten Staate nicht möglich sein.

Neue bedeutsame Momente im deutschen politischen Leben haben die nun bald zu Ende gehenden parlamentarischen Osterferien nicht gebracht; der alte Streit über die Wahlrechtsreform in Preußen, über die Gruppierung der einzelnen politischen Parteien im Reiche, wie in den Einzelstaaten ging seines Weges weiter; Tatsachen hat er nicht gezeitigt, dafür ist, ebenso wie in der Natur, auch in der Politik die Temperatur noch nicht die rechte. Der Frühling mag bessere Ergebnisse verwirklichen.

Zu den vom Osterhasen nicht ausgebrüteten Eiern gehört auch das über die Zukunft von Elsaß-Lothringen. Das Reichsland ist, wie wir bereits hervorgehoben haben, kein Versuchsanstehen, an dem allerlei zweifelhafteste Experimente zur Freude der Franzosen vorgenommen werden können. Wenn neue Verfassungs-Rechte gegeben werden sollen, so muß auch eine Gewähr dafür sein, daß die Pflichten, die daraus entspringen, nicht veriegt werden.

Wenn des seligen Hieronymus Jobs Examinatoren noch lebten, würden sie auch die Potentatenreisen im Osten, die Fahrten der Könige Ferdinand von Bulgarien und

Peter von Serbien, nach Rußland und nach der Türkei mit einigem Schütteln des Kopfes begleitet haben. Alle großen und schönen Worte können die Unnatürlichkeit der Verhältnisse nicht aus dem Wege schaffen. Mit Bezug auf die Balkanhalbinsel ist Rußland der große Kater, die kleinen Orientstaaten sind die Mäuse; die Türkei aber bleibt der franke Mann, Bulgarien, Serbien zc. fühlen sich im Stillen als lachende Erben. Da von dieser Freundschaft reden zu wollen, ist einfach widersinnig, und mag der Krach noch so lange ausbleiben, einmal kommt er. Gerade, wie in Griechenland, wo der König Georg seinen wackelnden Thron mit einzelnen Scherbenstücken so lange stützt, bis sie zusammenpoltern. Vom Serben-König heißt es, er wolle nach Schluß seiner Rundreise abdanken, daß er im Schlosse zu Belgrad keinen guten Schlaf hat, das kann man ihm lebhaft nachfühlen.

Der große Kampf im englischen Parlament hat schon wieder begonnen. Es bleibt sehr abzuwarten, ob der Premierminister Asquith eine gute Stunde hatte als er sich mit den irländischen Abgeordneten zur Bekämpfung des Oberhauses auf Leben und Tod verbündete. Denn die Söhne der grünen Insel pflegen für ihre politischen Dienste gern im entscheidenden Momente so gepfeiferte und unerwartete Extra-Rechnungen zu stellen, daß dem bisherigen Freunde die Augen übergehen. Auch in Paris ist man eifrig bei der Aufräumung der parlamentarischen Arbeit, denn die Neuwahlen rücken nahe heran. Allgemeine Wahlen gibt es bekanntlich auch in Ungarn und in Italien werden sie nach der Neubildung des Ministeriums Luzzatti ebenfalls folgen. So sind eine ganze Reihe von großen Staaten vor einen stürmischen Frühling gestellt, und in Wien und Petersburg wird es bei den bekannten Verhältnissen ebenfalls kaum gimpflich vorübergehen. — Ohne größere Störungen scheint der Thronwechsel in Abyssinien sich vollziehen zu sollen. Von dem bisherigen König Menelik erlitten bekanntlich die Italiener 1896 bei Adua eine sehr schwere Niederlage, die des Königs Triumphvollendete.

Deutsches Reich.

— Der Kaiser und die Kaiserin machten gestern Donnerstag den gewohnten Spaziergang im Tiergarten. Der Kaiser sprach dann im Auswärtigen Amt vor.

— Die erste Sitzung der Reichsversicherungs-Ordnung wird der Reichstag gleich in der ersten Arbeitswoche nach den Ferien vornehmen. Die Beratungen in der Kommission sollen sich unmittelbar anschließen und über Himmelfahrt, den Termin der Vertagung der Reichstagsession hinaus bis zum Schluß der preussischen Landtags-Session dauern. Vielleicht tritt die Kommission auch im Herbst schon einige Wochen vor der Wiederaufnahme der Plenarberatungen zusammen. Jedenfalls wird die Verabschiedung der umfangreichen Vorlage bei aller Beschleunigung erst sehr spät erfolgen. Im Interesse des Unternehmens, dem das neue Gesetz wieder schwere Lasten aufbürdet, ist eine recht gründliche Durchberatung ohne jede Ueberleistung jedenfalls im hohen Maße am Platze.

— Ernährungsverhältnisse der Volkschulkinder. Recht lehrreich ist die Umfrage der Zentralstelle für Volkswohlfahrt über die Ernährungsverhältnisse der Volkschulkinder gewesen. 125 Städte antworteten und es stellte sich heraus, daß im Winter 22000, im Sommer sogar 36000 Kinder des Vorkens hungert in die Schule kamen. Man hat drei Ursachen dieser traurigen Erscheinung in Erfahrung gebracht. Armut der Eltern, die Erwerbstätigkeit der Frau außer dem Hause und Nachlässigkeit der Mütter. Die letzte dieser Ursachen spricht Bände. Denn teils war es ausgesprochene Faulheit, die die Frau Mama im Bett hielt, während der Junge oder das Mädchen hungrig zur Schule gehen mußte, teils war es Unkenntnis über die elementarsten Dinge der Ernährung und der Erziehung.

— Der Postüberweisungs- und Scheckverkehr wird bei sämtlichen Kassen der Reichsverwaltung und sämtlichen Reichsbankanstalten eingeführt werden. Diese Art des Geldverkehrs, die sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens die Sympathien der Handelswelt in höchstem Maße erworben hat, wird also noch weiter ausgebaut werden.

— Die Eisenbahnkatastrophe bei Mühlheim a. Rh. So furchtbar auch die schwere Katastrophe bei Mühlheim

a. Rh., die 21 vom froh verbrachten Osterurlaub heimkehrenden Soldaten jäh das Leben raubte und über 100 mehr oder minder schwer verletzte, unser Empfinden packt, wir dürfen uns nicht verschließen gegenüber der Tatsache, daß Deutschland in bezug auf die Sicherheit seiner Eisenbahnen weitaus an der Spitze aller Kulturländer steht. Freilich, diese Sicherheit ist noch keine vollkommene, und auch das Ergebnis der Untersuchung über die Ursachen des Mühlheimer Unglücks wird sein, daß unablässig an der Sicherung des Betriebes weitergearbeitet werden muß. Zur Selbstgerechtigkeit und zum Ausruhen auf diesem Gebiete ist noch immer kein Grund vorhanden. Das letzte große Eisenbahnunglück Deutschlands, das bei Straußberg war auf einen verbrecherischen Anschlag zurückzuführen. Beim Eisenbahnunglück von Tremeffen am 6. August 1907 zählte man acht Tote und vier Schwerverletzte, am 20. Dezember 1901 wurden bei Altenbeden zwölf Reisende getötet. Am 8. November 1900 fuhr bei Offenbach ein Lokzug auf den haltenden Berliner D-Zug auf. Durch Explosion eines Gasbehälters gerieten zwei Wagen in Brand und zwölf Personen fanden den Tod in den Flammen. Die meisten Eisenbahnunfälle ereignen sich nach der Statistik in Rußland, dann folgen Amerika, Belgien, die Schweiz, England, Frankreich und Oesterreich-Ungarn.

Rußland.

— Außerordentliches Verbrechen. Der Chef des Petersburger Untersuchungsgefängnisses Staatsrat Koschnowski wurde wegen Unterschlagungen verhaftet. Erst vor kurzem wurde ein bekannter Petersburger Aristokrat verhaftet, der reiche wohlthätige Stiftungen machte und Gelder zu gleichem Zweck annahm, die eigenen Stiftungen dann aber um die Summe betrog.

Locale und Kreis-Nachrichten.

Koschmin, den 1. April 1910.

(Mitteilungen unserer Leser über interessante Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.)

× **Weshalb die Geheimnerei?** Das Bohren nach Wasser auf hiesigem Bahnhof für den dort errichteten Wasserturm hat zu einem überraschenden Ergebnis geführt. Man ist auf eine heiße alkalische Glaubersalzlagerstätte gestoßen, die, wie Professor Birpa in vertraulicher Weise heute mitteilt, sehr ausgiebig ist; die Temperatur dieses heilkräftigen Mineralwassers schwankt zwischen 35 1/4 bis 36 3/4 Grad Celsius. Unsere werten Leser können sich von der vorzüglichen Beschaffenheit des italkalischen Sprudelsteins, durch Abdampfen und Kristallisieren dieses Mineralwassers gewonnen, durch einige Proben, die uns zur Verfügung gestellt worden sind, in unserer Geschäftsstelle überzeugen.

Zu dieser Angelegenheit erfahren wir noch aus zuverlässiger Quelle, daß sich mit dem Besitzer dieses Geländes bereits eine größere Anzahl Kapitalisten in Verbindung gesetzt haben zwecks Errichtung eines der Neuzeit entsprechenden Kurhauses. Die neue Wertzuwachssteuer wird demnach schon in nächster Zeit dem Stadtsäckel reiche Erträge einbringen und auch die Fortführung der Bahulinie Sandberg-Koschmin nach Ostrowo über Raschkow ist mit Rücksicht auf den zu erhoffenden starken Fremdenverkehr, insbesondere aus Rußland, sicher zu erwarten. Die Angelegenheit sollte, um dem Spekulantentum vorzubeugen, streng geheim gehalten werden — aber einmal muß es doch heraus!

× **Verletzte Kreisarztstelle.** Die hiesige Kreisarztstelle ist vom 1. April d. J. ab dem bisherigen Kreis-Arzt Dr. Barak in Posen übertragen worden.

× **Die hiesige veritene Zollaufseherstelle** ist vom 1. April d. J. ab in eine Fußzollaufseherstelle umgewandelt worden. Infolgedessen ist der Zollaufseher Herr Gude nach Niezychowo, Bezirk Bromberg, versetzt worden. In seine Stelle tritt der Fußzollaufseher Herr Wieseke aus Posen.

× **Personalle von der Schule.** Vom 1. d. M. ab ist Herr Lehrer Schweig aus Meseritz nach hier an die katholische Schule versetzt.